

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Nach der Confirmation des Grafen Christian Carl von Schimmelmann am Sonntage Exaudi, den 1. Junius

Wandsbeck: gedruckt von Herrmann Christoph Ekstorff, 1783

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1751592782>

Druck Freier  Zugang





1570

1570. Jan 16

Novembris 1570. 16

1570. Jan 16

Januarii 1570. 16

Januarii 1570. 16

1570. Jan 16

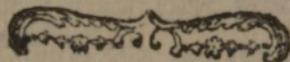
1570. Jan 16

F. l. 3515.

Nach der
Confirmation
des Grafen
Christian Carl von Schimmelmann
am Sonntage Exaudi, den 1. Junius.

Wandsbeck.

1783.



Nu — daß Sie, mein theurester Graf, von der Wahrheit und Göttlichkeit der Lehre Jesu überzeugt sind, und sich daher mit wahrer Ueberzeugung zu ihr öffentlich bekannt, das weis ich — aus den vielen Versicherungen, die Sie mir schon immer darüber daheim gegeben. Und wie könnte sie fehlen, diese Ueberzeugung? bey der Menge von Beweisen, innern und äußern, die Sie dafür gehört, und die Ihnen alle neben einander gestellt sind, so daß Sie sie mit Einem Blick übersehen könnten. Wenn einzelne schon, z. B. die Weissagungen, die in Jesu so genau eintreffen, solche Wirkung auf Sie gehabt: wie gross mußte denn die vereinte Kraft und Wirkung aller, der ganzen Summe derselben seyn?

Und doch! mein theurester Graf, und doch! kann Ihre gegenwärtige feste Ueberzeugung wieder schwach und wankend werden — durch das, was Sie in Zukunft in der großen Welt sehen und hören — durch so manche Schriften, die Ihnen in die Hände fallen werden — — Ich für meine Person hab's

hier an meiner Pflicht nicht fehlen lassen, habe Sie vorbereitet auf die Gefahr, gewaffnet dagegen, Ihnen unverhohlen gesagt, was man wider die Lehre Jesu eingewandt und einwendet, was den Unglauben bey so vielen erzeugt hat und erhält in denselben. Wir habens untersucht, nicht ein, sondern zu wie- verholten malen; ich habe Gründe gegen Gründe gestellt, Erklärungen gegen Erklärungen; Sie zur Quelle geführt, zu den eignen Worten Jesu, und sie Ihnen erläutert aus dem Zusammenhange, aus der Sprache, aus den Sitten und Gebräuchen des Volks, zu welchen er redele, aus den Vorurtheilen, die es beherrschten, aus der Natur und Beschaffenheit des Landes, worin er lehrte u. s. w., aus andern Stel- len, worin er sich deutlicher erklärte; und dann — Sie gebeten, Ihren eignen Verstand zu brauchen, und zu urtheilen, ohne Vorurtheil des Ansprechens für mich, Ihren Lehrer, und für anders Denkende. Und Sie — habens gethan, und sind erstaunt, wie man ihn zum Theil misverstanden; erstaunt über die große Unwissenheit — hier — in Sachen der Religion, selbst solcher Männer, die übrigens wegen ihrer anderweitigen Gelehrsamkeit alle Achtung ver- dienten; erstaunt über die Bosheit so vieler, die wider die Religion waren, blos weil die Religion wider sie war. Wie gesagt, ich habe das Meinige gethan, Sie vorbereitet auf die Gefahr, und gewaff- net dagegen. Und ich fürchte nichts, wenn Sie die erlangte Erkenntniß bewahren — wenn Sie gegen das, was Sie etwa Neues hören und lesen, mis- trauisch sind (so wie Sie die bisherige Erfahrung durchaus dazu muß gemacht haben); es erst untersu- chen,

chen, erst vergleichen mit dem, was Sie in den Aussprüchen Jesu gefunden; mit den Gründen, den vielen, die Sie für die Anerkennung der Wahrheit und Göttlichkeit seiner Lehre bestimmt haben und bestimmen müssen.

Aber auch auf der andern Seite fürchte ich viel — mein theurester Graf! — wenn Sie dies unterlassen; wenn Sie dem Vorurtheil des Ausehens nur etwas nachgeben, ihm nur einige Gewalt über sich erlauben — wenn Sie sich in der gegenwärtigen Erkenntniß nicht zu erhalten suchen — Ihre Betrachtungen über die Religion, über das Wesen derselben, über die Gründe für ihre Wahrheit und Göttlichkeit nicht fortsetzen.

Ich empfehle Ihnen also das Gegentheil von allem — ich, Ihr geistlicher Vater, Ihnen, als meinem so vorzüglich geliebten geistlichen Sohne — hiermit auf das dringendste. Bedenken Sie die Folgen, was Sie gewinnen daben, und was Sie auf der andern Seite verlieren! Deß freuen und trösten Sie sich jetzt — der gewissen und ungezweifelten Versicherung — von Gottes Bereitwilligkeit, Ihnen in Jesu Christo zu vergeben; seiner Gnade, seiner Vaterliebe, seiner väterlichen Vorsorge; von einem künftigen Leben, einer künftigen Seligkeit. — Und wenn auf die vorhin gedachte Art Ihre Ueberzeugung nur zu wanken beginnt: so irren Sie sofort über alles umher; wissen nicht, woran Sie sich halten sollen; ermangeln im Glücke der einzigen wahren Freude, der Freude in Gott, dem Geber derselben;

ben; im Unglücke alles wahren Trostes, aller wahren Zufriedenheit, alles Vertrauens auf Gott; und so hernach auch im Tode aller der seligen Beruhigung, die der überzeugte Christ da empfindet. O lassen Sie also ja Ihre angelegentlichste Sorge seyn das, wozu ich Sie ermahne, und suchen Sie Ihre gegenwärtige Erkenntniß zu erhalten, zu stärken und zu mehren.

Was nun zweitens noch Ihr Gelübde anlangt, das Sie vorhin gethan: so hoffe ich, ja halte mich best fest überzeugt, daß Sie's auch damit treu und redlich gemeint haben. Treue, Aufrichtigkeit und Redlichkeit (wüßten Sie) fordert jedes Versprechen. Wie vielmehr müßten Sie denn sagen? Dieß, das ich im Grunde Gott thue und Jesu Christo, meinem Heilande: und so feyerlich, im Angesichte so vieler Zeugen, in Gegenwart der ganzen Gemeine, und an dem heiligen Orte!

Es selbst besteht darin, daß Sie ein thätiger Christ werden wollen, und Gott stärke Sie in diesem Vorsatz, und halte Ihnen Ihr so feyerlich gethanes Versprechen überall vor, und belebe dadurch immer aufs neue Ihren Eifer, es zu erfüllen und wahr zu machen.

Denn dieß (wie Sie wissen) die Hauptsache. Was nützte Ihnen sonst Ihre Überzeugung, Ihre ganze gegenwärtige so vorzügliche Erkenntniß? Wozu hätte sie Gott Ihnen zu Theil werden lassen? Dem mehr gegeben, von dem wird auch mehr gefordert. Und Ihnen, mein theuerster Graf, ist viel

viel gegeben; damit Sie hinsühr̄o Ihrem Bekennniß zu Jesu durch Ihre Art zu denken und zu handeln, vor vielen, vielen andern Ihres Standes und Ranges Ehre machen sollen.

Noch einmal! Ein wahrer Christ wollen Sie werden. Als solcher, (wissen Sie) müssen Ihnen Gott alles seyn, Ihr höchstes Gut. Sie müssen ihn lieben über alles. Und wie hat er's verdient um Sie — um Sie, mein Theurester, den er so anszeichnend begnadigt hat im Leiblichen, und, wie wir eben gehabt, auch im Geistlichen! dem er solche Ueberzeugung, solche Erkenntniß des Heils gegeben, damit Sie, durch sie getrieben und geleitet, desto glücklicher schon hier, und einst einer recht hohen Seligkeit theilhaftig werden mögten.

Ist Gott wahrhaftig Ihr Alles, Ihr höchstes Gut; lieben Sie ihn über alles: so nähren und unterhalten Sie auch nicht einen Gedanken, der ihm zuwider ist. Wie er heilig ist, so suchen auch Sie, es zu werden. Und so verlangt er's ausdrücklich, Ihr sollt vollkommen seyn, spricht er durch Christum, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. Und selig (heisst bey einer andern Gelegenheit), die reines Herzens sind, denn die sollen Gott schauen.

Also bey wahrer Liebe zu Gott, gilt Ihnen der Wille Ihres Fleisches und Blutes, der Wille andrer Menschen nichts; sondern alles, alles Gottes Wille. Wie sollt ich (sprechen Sie bey Versuchungen dazu, auch bey den schwersten) solch

Nebel thun, und wider meinen Gott sündigen!" Sie wissen, wers sagte, und bey welcher Gelegenheit. Ich hab ihn Ihnen so oft zum Muster vorgestellt, und es ist so in dem Geist eines achten Christen gesprochen, daß ich Sie auch hier daran erinnere, und aus wahrer herzlicher Liebe zu Ihnen, für die Ruhe Ihrer Seele, für Ihre ganze innere und äußere Glückseligkeit, für Ihre Ruhe auf dem Sterbebette wünsche, Sie mögten's ihm, wie überall, also besonders bey ähnlichen Versuchungen, ewig, ewig nachsprechen.

Greylich begleitet eine solche Art zu denken und zu handeln nicht selten Verachtung, Spott und Schande und andere nachtheilige Folgen. Aber als wahrer Christ, und wenn Ihnen Gott wahrhaftig über alles geht, achten Sie des nicht. Sie haben seinen Befall, seine Gnade, freuen sich seines allmächtigen Schutzes, seiner Belohnung einst — in dem allen überwinden Sie weit.

Gott ist heilig, mein Theurester! und auch, wie Sie wissen, die Liebe. Seine einzige Freude ist, wohlzuthun und zu beglücken. Er ist unermüdet geschäftig, Aller Heil zu fördern, leibliches und geistliches, zeitliches und ewiges. Auch Ihre Freude sey's, wohlzuthun und zu beglücken, und das Elend, wo Sie's vorfinden, nach allen Kräften zu mindern. Und wie viel, wie viel mehr können Sie, als Andere, als viele tausend Andere, durch Ihr so viel grösseres Vermögen, durch Ihr so viel grösseres Ansehen, durch Ihre Reden und Handlungen, durch Ihr

Ihr Beyspiel, mit Einem Worte, das bey Ihrem
Stande und Range von solcher Kraft und Wirkung
ist, wie auf jeden, als insbesondere auf die, die um
Sie sind und mit Ihnen in Verbindung stehen. —
Machen Sie von diesem mit einander den gewissen-
haftesten Gebrauch, aus wahrer Liebe zu Gott, aus
Begierde, ihm nachzuahmen und ähnlich zu werden;
aus Begierde, Jesu Christo nachzuahmen, zu dem
Sie sich bekannt. Oder vielmehr: fahren Sie fort,
so christlich-menschenfreundlich zu denken und zu
handeln, als Sie bisher gethan haben. Ihr Lohn
ist groß! mein Theurester. Gott blickt mit ganz
besonderm Wohlgefallen auf Sie herab; Sie können
sich des, seiner Vaterliebe, seines Segens für sich
und Ihre Nachkommen freuen und trösten; und einst
bei Ihrem Abschiede aus der Welt seiner vorzüglis-
chen Gnadenbelohnung dort; ewiger und unvergäng-
licher Schätze, die Sie sich im Himmel dadurch auf-
gehäuft haben.

Und nun bleibt mir nichts übrig, als daß ich
Sie Gott empfele und ihn bitte, daß er Sie in
Ihrem Vorsatz stärke, und Ihnen zur Ausführung
dieselben seinen Beystand, seinen Geist auf die Zu-
kunft verleihe. Ich weis, Sie beten inbrünstig mit,
und nicht Sie allein, sondern auch Ihre Sie so zärt-
lich liebende Mutter, der das wahre Wohl ihres
Kindes, geistliches und ewiges, so am Herzen liegt,
wie auch Ihre übrigen theilnehmenden Freunde.
Und endlich thuts noch mit diese ganze Gemeine.
Ja diese letzte weis, in welche Verbindung Sie einst
mit Ihnen kommen wird, und Sie könnten daher

leicht denken, was sie bey dieser ganzen feyerlichen Handlung empfunden, und sich bereits oft, während derselben, in Absicht auf Sie von Gott erwünscht und ersleht hat. Ich falle nieder, fallen Sie mit nieder! fällt alle nieder, die ihr hier seyd! Unterstützt mein Gebet!

Zuverderst, mein Gott! aus voller Seele meinen Dank wegen des Auftrages, daß Du mich durch Deine allwaltende Vorsicht gewürdiget, Ihn in demjenigen zu unterrichten, was Ihm grade das wichtigste und angelegentlichste ist, was allein Sein wahres zeitliches und ewiges Heil fördert. Das, das thuts, daß Er Dich, der Du allein wahrer Gott bist, und den Du gesandt hast, Jesum — als Christum erkennet.

Herr! Du Herzenskündiger! Du weist, mit welcher gewissenhaften Treue ich diesem hohen Beruf nachgekommen bin; wie ich Ihm Dich und Deinen Sohn verklart habe. Er erkennt die Verbindung, in welcher Er mit Dir steht; mit Dir, als Seinem höchsten Herrn und Gebieter, als Seinem größten und einzigen Wohlthäter: in welcher er mit diesem Letztern steht. Sein Wort ist Ihm Wort von Dir; Er ehrt als Deines, als Deinen gnädigen Willen an Ihm; den Sohn, wie den Vater; ehrt Ihm als den Weltheiland, als Seinen Erretter; hat sich daher öffentlich bekannt zu Ihm; voll inniger Empfindung, was Er Ihm für Seine unaussprech-

sprechliche Liebe schuldig sey, was Er Dir schuldig sey, der Du Ihn gesandt, damit Er an Ihn glauben und nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben mögte.

Ach Herr! erhalte Ihn, den Du mir gegeben hast! Stärke und feste Seinen Glauben; sei Ihm mit Deinem mächtigen Beystand zur Seite, wenn der Unglaube ihn ansicht; las Ihn bestehen gegen die feurigen Pfeile des Bösewichts, bestehen und nicht wanken, die Wahrheit nicht verläugnen! Führe Ihm sodann durch Deinen Geist alle die Gründe wieder vor, die sie für sich hat, und die Ihn jetzt zu ihrer Anerkennung bewegen haben. Lass Ihn ihre ganze vereinte Kraft dergestalt aufs neue fühlen, fühlen aufs neue die ganze Wohlthätigkeit, den ganzen Segen dieser Wahrheit, daß Er sich entschließt, ihr bis ans Ende treu zu bleiben.

Lass Seinen Glauben thätig werden, mein Gott! recht thätig. Heilige Ihn durch Deine Wahrheit! Du hast Ihm eine edle Seele gegeben, las sie Ihn vollends veredeln durch — herrschende, unwandelbare Liebe gegen Dich! Sie, diese herrschende Liebe, sey die vornehmste Triebfeder alles Seines Thuns und Lassens! Durch sie besiege Er sich selbst und die Welt! Gieb Ihm den Sinn Josephs — oder vielmehr — gieb Ihm den Sinn Deines Sohns! Er sei Ihm Muster, wornach Er sich täglich mehr bildet! Er, zu dem Er sich bekannt, dem Er sich so unendlich verpflichtet weiß, und der Ihm grade das Beispiel gegeben, damit

Er

Er nachfolge seinen Fußstapfen. Läßt Ihn demselben
immer ähnlicher werden in seiner ganzen heiligen
Art zu denken und zu handeln, in seiner ungeheu-
selten Demuth, in seinem brennenden Eifer für
Dich und Deine Ehre, in seiner unermüdeten Thä-
tigkeit und Geschäftigkeit zum Wohl Deiner Welt,
in seiner uneigennützigen allgemeinen Menschenliebe,
der er sogar sein Leben aufopferte, in seiner Sanft-
muth und grossmütigen Feindesliebe — kurz, alle
seine Tugenden spiegeln sich in Ihm! — Er fühle sich
selig daby, und mache auch Andere, viele Andere
selig! Ja, Sein christlich-gutes, frommes, tugend-
haftes Beispiel, wie wird's herumwirken um Ihn
jetzt und einst, die ganze Zeit Seines Lebens, über-
all und zumal hier an diesem Orte, in Seinem Ei-
genthum! Wie wird's Glauben fördern, und mit
ihm wahre Tugend und Gottseligkeit! Aber auch
auf der andern Seite, wenn Er zurückwiche, wenn
Er die Treue verläugnete, Seinen theuren Eid
bräche, die Welt und ihre Lust liebgewonne: wie
würd's Unglauben verbreiten, und mit ihm Laster-
haftigkeit und Nachlässigkeit, wodurch alle Bemü-
hungen Deines Knechtes vereitelt würden. Darum,
mein Gott! erhöre das Gebet Deines Knechtes,
— sein inbrünstiges Gebet, sein Flehen — und
erhalte Ihn im Glauben, in der christlichen Tugend
und Gottseligkeit. Läßt mich nicht umsonst gearbei-
tet haben. Gieb mir die Freude, der Arbeit
Frucht zu sehen — reiche Frucht zu sehen! Läß
mich einst die Freude haben, sagen zu können: Herr,
hier bin ich, und den Du mir gegeben hast! Läß
mich Ihn in dem Besitz einer ganz vorzüglichen
Seeligkeit

Seligkeit sehen, umringt von so Vielen, die Er alle
durch Sein Beyspiel mit emig glücklich gemacht!
Lass Seine Mutter diese himmlische Freude haben!
Erhöre es, Du! und erhöre es, Jesu, Du Sohn
Gottes!

Stärke, Mittler, stärke Ihn,
Deinen theur Erlösten!
Lass Ihn Sein Vertrau'n auf Dich
Unaussprechlich trösten!

Wach über Seine Seele!
Er liegt und lobet, Heiland, Dir:
Ganz, ganz eigen bin ich Dir!
Heiliger Herre Gott!

Heiliger Gottes Sohn!
Heiliger Geist, Lehrer und Tröster!
Allgütiger Gott!

Lass Ihn nie vergessen
Seinen theuren großen Eid
Bey Deinem Namen!

Ach, wie Viele schworen auch,
Fest an Dir zu halten;
Aber treulos ließen Sie
Ihre Lieb' erkosten!
Verderben ward ihr Ende!

Bestän-

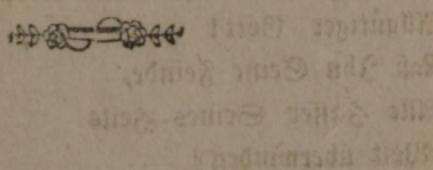
Beständig lasß Dir Diesen seyn,
 Ihn sich Dir auf ewig weihen!
 Heiliger Herre Gott!
 Heiliger Gottes Sohn!
 Heiliger Geist, Lehrer und Tröster!
 Allgütiger Gott!
 Stärke Ihn, den Deinen,
 Im Vertraun auf Christi Tod,
 In wahrer Tugend!

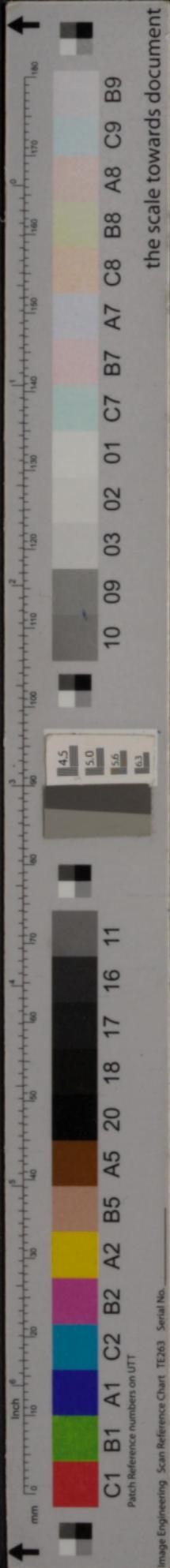
Locken wird Ihn nun die Welt,
 Herr, zu ihren Lüsten.
 Ach, Du wollest Ihn mit Kraft
 Aus der Höhe rüsten!
 Lasß streiten Ihn und siegen,
 Die Triebe zu verbotner Lust
 Dämpfen früh in Seiner Brust!
 Heiliger Herre Gott!
 Heiliger Gottes Sohn!
 Heiliger Geist, Lehrer und Tröster!
 Allgütiger Gott!
 Lasß Ihn Seine Feinde,
 Alle Hasser Seines Geisls
 Weit überwinden!

Lasß

Lass Dein Heil im Tode Ihn,
 Deinen theur Erlösten,
 (Weil Sein Glaube standhaft blieb),
 Unaussprechlich trösten!
 Sprich dann, Er solle leben!
 Führ Ihn, Herr, mit uns zugleich
 In Dein unvergänglich Reich!
 Heiliger Herr Gott!
 Heiliger Gottes Sohn!
 Heiliger Geist, Lehrer und Troster!
 Allgütiger Gott!
 Lass Ihn nie vergessen
 Seinen theuren großen Eid
 Bey Deinem Namen! Amen! Amen!

W a n d s b e e t ,
 gedruckt von Hermann Christoph Eckstorff.





the scale towards document

